

Ipatowo-Methode macht Schule

Die Pflanzränder des Gebiets Tschikmen haben als erste in der Republik die Aussaat des Frühgetreides beendet, das auf 100 000 Hektar untergebracht wurde. Auch die Mechanisatoren der Gebiete Dshambul, Alma-Ata und Taldy-Kurgan betten den letzten Samen des frühen Sommergetreides in den Boden. Anfang April waren in Kasachstan mehr als eine Million Hektar Land eingesät.

Mit der Aussaat haben auch die Wirtschaften der Gebiete Kysyl-Orda und Sempalinsk begonnen. Die Ackerbauern der Gebiete Oekasachstan und Uralik decken die Feuchtigkeit ab. Die Mechanisatoren im Rayon Enbekschkasch, Gebiet Alma-Ata, brauchten insgesamt 100 Stunden, um den Acker mit frühem Sommergetreide zu bestellen.

In Erweiterung des Schreibens des ZK der KPdSU, des Ministers der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol entfaltet sich allerorts der sozialistische Wettbewerbs der Pflanzränder um die Höchsterträge. Die Auswertung der Erfahrungen der Getreidebauern des Rayons Ipatowo, Region Swaporol, führt nach der Ansicht der Spezialisten zum Erfolg.

Nach ihrem Beispiel wurden Aussaatgruppen organisiert, denen spezialisierte Arbeitsgruppen angehören. So wirken z. B. im Gebiet Alma-Ata die Mechanisatoren als 300 solche Arbeitsgruppen, die alle Arbeitsvorgänge komplex ausführen was eine rationelle Nutzung der Technik und eine Verkürzung der Aussaattermine ermöglicht. Dank der Anwendung der Ipatowo-Methode haben die Mechanisatoren des Rayons Laxenburg-Sowchos, Gebiet Dshambul, die Aussaat der Zuckerrüben in insgesamt 48 Stunden bewältigt.

Im vergangenen Jahr wurde die Ipatowo-Technologie nur versuchsweise angewandt. Die diesjährigen Erfahrungen der Südbezirk zeigen von ihrem hohen Wirkungsgrad. Auf dem Neuland werden jetzt Aussaatgruppen organisiert. Im Gebiet Kustanal gibt es ihrer bereits mehr als 400.

Die Getreidekulturen werden in diesem Jahr in der Republik 25 Millionen Hektar einnehmen, der Weizen wird auf 17 Millionen davon untergebracht werden. Dem Anbau dieser Kultur wird erstrangige Bedeutung beigemessen. Der Anteil Kasachsians an der Weizenproduktion des Landes macht 30 Prozent aus.

Zur staatlichen Sortenprüfung wurden die neuen Sorten echten Sommerweizens Zelninaja 21, Powledarskaja 8 und Karabalykskaja 40 sowie die harte Weizen-

sorte Zelnogradskaja 75 übernommen. Diese Weizensorten haben im Laufe von fünf Jahren gemäß den Ergebnissen der Wettbewerbs- und Zwischenstationenprüfung auf Ländereien, die nach dem bodenspezifischen Ackerbaustystem bearbeitet werden, die Standarderträge um 2-4 Zentner je Hektar übertrafen. Von den 9,3 Millionen Tonnen des vorbereiteten Saatguts sind 90 Prozent Weizen harter und starker Sorten.

Die Anstrengungen der Pflanzränder des Neulands sind darauf gerichtet, im dritten Planjahr einen Höchstertrag — 29-30 Millionen Tonnen Getreide — zu erzielen. Die Grundlage für eine hohe Ernte ist bereits geschaffen.

Der Tag ist nah, da Hunderttausende Aussaataggregate die Neuländesteppen mit Maschinenlärm bebauen und den Acker bestellen werden.

Die Brigade des Helden der sozialistischen Arbeit Nikolai Trotschinski (unser Bild) aus dem Sowchos „Nowy Put“, Gebiet Dshambul, kennt keine Mißern. Hier erzielt man dank der hohen Kultur des Ackerbaus jahraus, jahrein stabil hohe Getreidernten.

Auch diesmal zog seine Brigade in voller Kampfbereitschaft auf Feld hinaus. Um die Frühjahrsaussaat in kürzester Frist abzuschließen, organisierte die Arbeit in zwei Schichten. Die Feldarbeiten werden komplex geführt. Ausstarbenden von der stützender Reicher, die ihr Schicksal täglich zu 140-160 Prozent erfüllt. Musterhafte Arbeit leisten auch die Mechanisatoren Arur Scholl, Viktor Kelich, Asim-bai Iskakov und Ataman Baschero.

Die Brigade ist mit der Frühjahrsbestellung fertig, dies in optimalen Fristen und in hoher Qualität.

Wie im vorigen Jahr, zählen die Arbeitsgruppen Wolodmar Schee's (Kolchos „Sawely Ijitscha“), David Stelis (Puschkin-Kolchos), Eduard Wilhelms (Sowchos „Korosteljowski“) auch in diesem Frühling zu den Besten. Nicht umsonst sagt man: „Wie die Saat, so die Ernte.“ Auch in diesem, dem dritten Jahr des zehnten Planjahres, sagt Wolodmar Schee, Träger des Ordens des Roten Arbeiters, in der Wirtschaft unsere Heimat mit einer reichen Ernte zu erfreuen.“

Artur MANN
Gebiet Sempalinsk



Die Brigade des Helden der sozialistischen Arbeit Nikolai Trotschinski (unser Bild) aus dem Sowchos „Nowy Put“, Gebiet Dshambul, kennt keine Mißern. Hier erzielt man dank der hohen Kultur des Ackerbaus jahraus, jahrein stabil hohe Getreidernten. Auch diesmal zog seine Brigade in voller Kampfbereitschaft auf Feld hinaus. Um die Frühjahrsaussaat in kürzester Frist abzuschließen, organisierte die Arbeit in zwei Schichten. Die Feldarbeiten werden komplex geführt. Ausstarbenden von der stützender Reicher, die ihr Schicksal täglich zu 140-160 Prozent erfüllt. Musterhafte Arbeit leisten auch die Mechanisatoren Arur Scholl, Viktor Kelich, Asim-bai Iskakov und Ataman Baschero. Die Brigade ist mit der Frühjahrsbestellung fertig, dies in optimalen Fristen und in hoher Qualität. Foto: A. Wotschel

Vor dem Start

Je weniger Schneeflecken auf den Feldern des Rayons Borodulka blieben, desto näher ist die Frühjahrsaussaat.

„Es sind etwa sechs Wochen geblieben“, sagt Jewgeni Puchow, Chefagronom der Rayonverwaltung, „und die Schneedecke „Laut Plan“ unterliegen insgesamt 145 000 Hektar der Frühjahrsaussaat. 125 000 davon sollen mit Getreidekulturen bestellt werden. Die Schneedecke war genügend stark. Solche Wirtschaften wie die Kolchosa „Sawely Ijitscha“, „Put k Kommunistu“ u. a. haben ihr Schilf im Schneeflecken überboten. Vor dem Auftauen des Bodens wurde sämtlicher vorhandene organische Dünger auf die Felder gebracht. Alle Wirtschaften haben das nötige Saatgut vorbereitet — zu 92 Prozent erster und zweiter Klasse. Die Kolchosa „Sawely Ijitscha“, „Put k Kommunistu“ und „Krasnoje Snamja“ besitzen die besten Samen. Nach ihrer Keimfähigkeit und Reinheit sind sie alle erster und zweiter Klasse.“

Die Bereitschaft zur Frühjahrsaussaat bestimmt in großem Maße das Schicksal der künftigen Ernte. Diese Bereitschaft ist auch am Laufe der Reparaturarbeiten zu sehen. In diesem Jahr haben praktisch alle Wirtschaften des Rayons ihre Trak-

toren und Anhängergeräte bereits in die Bereitschaftslinie gestellt, obwohl der Kolchos „Korosteljowski“ mit seinen Reparaturarbeiten etwas später fertig wurde als die anderen.

In den Kolchosen und Sowchos des Rayons bestehen 56 Arbeitsgruppen für den Anbau von Getreidekulturen. Ein jeder Arbeiter trägt eine bestimmte Fläche und die für ihre Bearbeitung nötigen Maschinen verantwortlich. Dieses System hebt die Verantwortung für den Boden, für die Qualität seiner Bearbeitung, hebt die Arbeitsproduktivität. Der sozialistische Wettbewerb unter den Arbeitsgruppen ist konkret und leicht zu prüfen.

Wie im vorigen Jahr, zählen die Arbeitsgruppen Wolodmar Schee's (Kolchos „Sawely Ijitscha“), David Stelis (Puschkin-Kolchos), Eduard Wilhelms (Sowchos „Korosteljowski“) auch in diesem Frühling zu den Besten. Nicht umsonst sagt man: „Wie die Saat, so die Ernte.“ Auch in diesem, dem dritten Jahr des zehnten Planjahres, sagt Wolodmar Schee, Träger des Ordens des Roten Arbeiters, in der Wirtschaft unsere Heimat mit einer reichen Ernte zu erfreuen.“

Artur MANN
Gebiet Sempalinsk

Nach dem Gruppenverfahren

ALMA-ATA (KasTAg), im Sowchos „Usan-Agatschski“ erfordern die Mechanisatoren einer Arbeitsgruppe ab vier K-700-Schleppern bei der Gersteaussaat ihr Tagessoll zu fast 150 Prozent. Die Tagesleistung jedes mächtigen Stahlrosses mit fünf Maschinen im Schlepp erreicht 70 und mehr Hektar. W. Krieger und W. Laran betten das Feld auf 60 Hektar in den Boden.

Das Fließverfahren ermöglicht eine höchst rationelle Nutzung der Technik. In der Wirtschaft wurde ein mechanisierter Trupp gegründet. Eine Arbeitsgruppe bereitet den Boden vor, d. h. sie deckt die Feuchtigkeit ab, eggt den Boden, zwei Arbeitsgruppen, darunter auch die aus K-700-Schleppern bestehende, säen. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe für die Einsatzbe-

reitschaft der Aggregate, tanken und beschriften die Sämaschinen mit Saatgut. Die Kunst-düngern direkt auf dem Feld. Dadurch konnten die Stillstände der Technik fast ausgeschlossen und die Arbeitsproduktivität der Mechanisatoren um durchschnittlich 20 Prozent erhöht werden.

Diese Technologie wird praktisch in allen Wirtschaften angewandt, die mit der Aussaat begonnen haben. Es wurden mehr als 300 auf die Bodenbearbeitung und Aussaat spezialisierte Arbeitsgruppen gebildet. In den Sowchos, die umfangreiche Aussaatflächen besitzen, wurde die Technik in Truppen und Komplexen vereint. Es bestehen bereits 16 Komplexe. Außer Unterabteilungen für Aussaat und Bodenbearbeitung gibt es auch solche für technische Wartung, kulturelle Betreuung und Dienstleistungen. Die Ackerbauern haben vor, mit der Aussaat von Halmfrüchten in 6-8 Arbeitstagen fertig zu werden.

Aufenthalt des Genossen L. I. Breshnew in Tschita

Am 3. April traf der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, in Tschita ein. Auf dem Bahnhof wurde er von Vertretern des Gebiets sowie von Vertretern der Werkstätten der Stadt begrüßt.

Genosse L. I. Breshnew traf mit Vertretern des Kommandos der Militärbezirke Transbaikalien zusammen und erörterte mit ihnen einige Fragen des Stands der Gefechtsausbildung und der politischen Schulung der Arme-

angehörigen des Militärbezirks. An der Erörterung nahmen die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU, Verteidigungsminister der UdSSR, D. F. Ustinow, teil.

An demselben Tag besuchte Leonid Ilich Breshnew die Militäreinheiten in Pestschanka bei Tschita, wo er in den Jahren 1935-1936 seinen Militärdienst in einem Panzerregiment begonnen hatte.

L. I. Breshnew besichtigte die materielle Basis, das Museum des Kampfrübens und wohnte dem Politunterricht in einer Einheit des Truppenteils bei.

L. I. Breshnew machte folgende Eintragung ins Ehrenbuch:

„Teure Soldaten und Offiziere! Für mich sind diese Orte denk-würdig und teuer. Ich habe hier in den Jahren 1935-1936 meinen Militärdienst im Panzerregiment angetreten.

Ich danke Euch dafür, daß ihr die Traditionen der Soldaten wahr, die unsere Heimat in den Tagen des Großen Vaterländischen Krieges verteidigt. Seid würdig deren die ihr Leben opfernd heilig gekämpft und die Grenzen der Sowjet Heimat geschützt haben.

Ich wünsche Euch guten Dienst!“ (TASS)

Über den bevorstehenden Besuch L. I. Breshnews in der BRD

Gemäß der Einladung des Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, W. Scheel, und des Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland, H. Schmidt, wird der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, der BRD Anfang Mai J. einen offiziellen Besuch abstellen.

Peters sagt: Wir garantieren

„Das Kollektiv des Gagarin-Sowchos, Gebiet Pawlodar, hat gegenwärtig die große Sorge, sich auf die Saatbestellung vorzubereiten. Jeder Dorf-arbeiter weiß, daß ein gutes Tempo sowie die Qualität der Aussaatarbeiten von der störungsfreien Arbeit der Technik abhängt. Deshalb wurde sie hier so sorgfältig repariert. Auch andere Agrarverfahren bleiben nicht außer acht. Dem Boden wurden genügend organische und Mineraldünger zugeführt, zweimal wurde die Schneefurche gezogen usw.“

Wladimir SCHWARZ

„Heute sind wir einsatzbereit. Die Mechanisatoren und die Technik warten auf das Signal zur Aussaat“, sagt der Chefagronom des Sowchos Peter Peters. „Bei der Reparatur haben sich die Mechanisatoren Wolodmar Alberti, Alexander Fast, Anton Bujo und Wladimir Petrow hervor getan. Vieles hängt von der Frühjahrsbestellung ab. Man sagt ja: Wie die Saat, so die Ernte.“ Wir werden sie in den besten Terminen und in guter Qualität durchführen und garantieren, daß es blüht.“

Zum Einsatz bereit

Die Landwirte des Kolchos „18. Jahrestag Kasachstans“ beschlossen einmütig, auch bei der Aussaat nach dem Ipatowo-Verfahren zu arbeiten. Sie organisierten nach der Zahl der Brigaden drei Aussaatkomplexe. Jeder Komplex besteht aus Arbeitsgruppen. Illustrieren wir das an dem Beispiel der Brigade Johann Arndt: Hier gibt es fünf Arbeitsgruppen für die Bodenbearbeitung vor der Saat; für die Aussaat selbst; für die Samenbeschickung der Sämaschinen; für technische Wartung; für technische Betreuung und Dienstleistung. Die letztere wird von der Sekretärin der Parteiorganisation Jelena Zisnewitsch geleitet, außerdem gehören ihr der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees, die Bibliothekarin, die Leiterin des Kulturhauses, die Chefköchin, der Verkäufer des Autoladens an.

Der Feldstandort der Brigade Johann Arndt ist über 20 Kilometer vom Zentralhof entfernt, während die anderen Brigaden im Dorf selbst stationiert sind. Deshalb ist es klar, daß der letzten Arbeitsgruppe große Bedeutung beigemessen wird. Sie organisiert den Wettbewerb der Ackerbauern vorerst mit Zeitungen, Zeitschriften und Büchern, sorgt für das regelmäßige Erscheinen der Wandzeitungen und „Blitzblätter“, sichert die Arbeit der Agitbrigade und die Versorgung mit Waren direkt im Feld. Diese Arbeitsgruppe bereitet ihre Tätigkeit auch auf die anderen Brigaden vor.

„Das Frühjahr hat in diesem Jahr Eile“, sagte der Chefagronom Michail Berjosa. „aber wir haben für 100 Hektar die Sorte „Zelninaja 21“ auf Lager, auf die wir große Hoffnung setzen.“

Schnecken tempo nichts übrig. Sollte es morgen heißen: es kann losgehen, so wären wir bereit, ins Feld zu ziehen.“

Das sind keine leeren Worte. Im Kolchos sind die Vorbereitungsarbeiten auf die Frühjahrsaussaat abgeschlossen. Das erforderliche Saatgut ist auf Lager und hat die nötige Qualität, die ganze Technik, außer einigen K-700-Trecker, steht in der Bereitschaftslinie, die eigenen Mechanisatoren sind in der erforderlichen Zahl da. Alle 14 Kirov-Traktoren wie auch die meisten Feuchtkultivatoren deckungsaggregate werden in zwei Schichten arbeiten.

Wie und wo soll in diesem Jahr gesät werden? Das Hauptaugenmerk gilt wie auch in den vergangenen Jahren dem Getreide, wobei auf den Weizen etwa 13 000 Hektar entfallen.

Es ist bei weitem nicht eierneil, welchen Samen wir in den Boden streuen werden“, sagt Michail Berjosa, „deshalb sind wir „Saratowskaja 29“, die sich bei uns am besten bewährt hat, aber die Hartweizensorte Charukowskaja 46 bauen wir auch an. Sie gibt zwar einen niedrigeren Ernteertrag als die erste, hat aber andere Vorzüge. Gleichzeitig denken wir auch an den Anbau von neuen Getreidesorten, die noch ertragsreicher sind als die schwerwählbaren. Es kostete uns nicht wenig Mühe, aber wir haben für 100 Hektar die Sorte „Zelninaja 21“ auf Lager, auf die wir große Hoffnung setzen.“

Im Vorjahr erzielte der Kolchos das zweitbeste Resultat im Rayon — trotz der Dürre wurde eine Durchschnittsernte von 10,3 Zentner Getreide je Hektar eingebracht. In diesem Jahr hat man es auf 15,4 Zentner abgesehen, während sich die Brigaden verpflichteten, um einen Hektarertrag von nicht weniger als 16,5 Zentner zu erzielen.

Große Bedeutung räumt der Agrodienst der Wirtschaft den Aussaatterminen ein. Langjährige praktische Erfahrungen sprechen davon, daß es am vorteilhaftesten ist, den Samen vom 15. bis zum 25. Mai in den Boden zu betten. Diese Frist sichert die höchsten Ernteerträge. Die Brigade Johann Arndt hat vor, mit der Aussaat am 18. Mai zu beginnen und sie in einer Woche abzuschließen.

„Das aber darf man nur dann tun, wenn die nötige Technik und die nötigen Menschen vorhanden sind, um wirklich in dieser Zeit mit der Getreideaussaat fertig zu werden, denn seit man nach dem 25. Mai, zieht man den Kürzeren. Wir aber wollen bei der Ernte nichts verlieren“, sagt Johann Arndt.

Heute wird im Kolchos nochmals die Bereitschaft auf die Frühjahrsbestellung überprüft, wobei die aufgedeckten Mängel sofort beseitigt werden.

Jakob FRIESEN, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zelinograd

An den V. Kongress der Uniongesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion begrüßt wärmstens die Delegierten des V. Kongresses der Uniongesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren und in Ihrer Person alle Erfinder und Rationalisatoren — die Arbeiter, Kolchosbauern, Spezialisten und Wissenschaftler, die durch ihre Neuerungen die Macht unserer großen Heimat mehren.

Die Massenbewegung der Erfinder und Rationalisatoren ist ein bemerkenswerter Wesenszug der sozialistischen Gesellschaft, in der die schöpferische Einstellung zur Arbeit zum ersten Lebensbedürfnis des Menschen, zur moralischen Norm wird. Die Verfassung der UdSSR garantiert die Freiheit des Schöpfers, die Freiheit der Erfindung und die Freiheit der Sowjetstaat erweist den Erfindern und Rationalisatoren größtmögliche Hilfe und organisiert die Auswertung ihrer Vorschläge in der Volkswirtschaft und in anderen Lebensbereichen.

In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Mitglieder der Uniongesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren verdoppelt und beträgt gegenwärtig 9,6 Millionen Personen, der ökonomische Nutzen durch die Auswertung ihrer Erfindungen und Vorschläge hat sich mehr als verdoppelt.

Bei aktiver Unterstützung durch die Partei, Sowjet-, Wirtschaftsorgane, die Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen leisten die Erfinder und Rationalisatoren einen würdigen Beitrag zur Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU, zur Erreichung der Ziele, die von den Plänen des ZK der KPdSU gestellt worden und in den Beilen des Genossen L. I. Breshnew zu ökonomischen Fragen im Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministers der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol „Über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die Erfüllung und Überbietung des Jahresplans 1978 und über die Verstärkung des Kampfes um die Steigerung der Komplexeffektivität und Arbeitsqualität“ enthalten sind. In zwei Planjahren werden dank des Auswertens der Erfindungen und Rationalisierungsvorschläge in der Volkswirtschaft mehr als 10 Milliarden Rubel eingespart.

Die Entwicklung des massenhaften technischen Schaffens der Werktätigen ist einer der wichtigsten Hebel zur Vervollkommnung der gesellschaftlichen Produktion, zur Erhöhung ihres technischen Niveaus und ihrer Effektivität. Die Erfinder und Rationalisatoren sind verpflichtet, ihre Anstrengungen auf eine bessere Nutzung der Reserven, die bestmögliche Nutzung der Technik, eine raschere Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Verringerung der manuellen Arbeit, die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und die Verringerung ihrer Selbstkosten, auf die Einsparung von Metall-, materialen, Brennstoff- und Energieressourcen, auf die Schaffung besser Arbeitsbedingungen und auf den Umweltschutz zu konzentrieren.

Während des Übergangs der Landwirtschaft auf industrielle Grundlage wird der Konzentration der Kräfte der Erfinder und Rationalisatoren auf die Steigerung

des Hektarertrags der Agrarkulturen und der Teilerzeugung, auf die Lösung der Aufgaben in der Komplexmechanisierung zeitraubender Arbeitsvorgänge, auf die Verringerung der Verluste an Erzeugnissen und Rohstoffen bei deren Produktion, Beförderung, Lagerung und Verarbeitung immer größere Bedeutung beigemessen.

Die Uniongesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren ist berufen, die großen Möglichkeiten für das weitgehende Heranziehen der Erfinder und Rationalisatoren der Jugend an die Rationalisatorbewegung und für die Erwerbung wissenschaftlich-technischer und ökonomischer Kenntnisse sowie fortgeschrittener Erfahrungen durch die Erfinder und Rationalisatoren besser zu nutzen. Allgemeiner Unterstützung verdienen die Erfinder und Rationalisatoren, die sich in der Erfindung und Rationalisierung der Konstruktionen und Patentbüros, Neuerungen und anderen Formen des kollektiven Schaffens, die die Arbeiter und Kolchosbauern, Spezialisten und Wissenschaftler bei der Lösung der Aufgaben des technischen Fortschritts vereinen.

Das Zentralkomitee der KPdSU wünscht den Delegierten des Kongresses, die Mitglieder der Uniongesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren, große Erfolge in der Arbeit und bringe seine besten Überwünsche zum Ausdruck, daß sie für den Fortschritt der einheimischen Wissenschaft und Technik auch weiter beherrlich und zielbewußt kämpfen und einen würdigen Beitrag zur erfolgreichen Erfüllung des 10. Fünfjahresplans sowie zur Schaffung der materiellen Grundlagen des Kommunismus leisten werden.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Plenum des Zelinograder Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Es fand ein Plenum des Zelinograder Gebietspartei-Komitees statt, auf dem eine Organisationsfrage erörtert wurde. N. J. Morosow zum Ersten Sekretär des

Gebietskomitees der KP Kasachstans und Plänen in J. Kruttschinskij, Leiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, D. A. Kunalet, der eine Rede hielt. (KasTAg)

teiligte sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, D. A. Kunalet, der eine Rede hielt. (KasTAg)

DER kurze frostige Winter tag ging zur Neige. Aber hier auf dem Bauplatz herrschte noch mit aller Macht die Arbeitsstimmung. Es waren die letzten Monate der Errichtung des neuen großen Lichtspielhauses „Kasachstan“ in Petropawlowsk. Das Bauobjekt war fast fertig, es waren nur noch einige Ausbaurbeiten geblieben, und damit beschäftigte sich ein mittelbarer die Verputzbrigade von Valentine Frach.

bald darauf die Eltern. Mehr als zehn Jahre war zuerst das Kinderheim in Konjuchskoje und dann das in Medwoschkoje für sie und ihre jüngeren Geschwister das Vaterhaus. Russen und Deutsche, Kasachen und Tschechen waren hier Kinder elterloser Mütter, die Heimat heilten. Und diese Mütter hatten es schwer. Aber sie opferten nach wie vor für die Kinder das Beste. Die kleine Valja war kranklich und schwächlich, sie brauchte kräftige Nahrung, und bekam sie hier im Kinderheim, wurden die Kleinen zu fleißigen und ehrlichen Menschen erzogen.

Arbeit ist ihres Lebens Würze



eine Haarsträhne hervorguckte. Sie kniff leicht die Augen zusammen und blickte mich gutmütig und fragend an. Auf meine Bitte um ein Gespräch für morgen, am Samstag, antwortete sie abschlägig: „Morgen kann ich nicht, bin beschäftigt.“ muß in die Schule gehen. Die Kinder bitten mich darum, ihnen kann ich nicht absagen.“

Ich verstehe, nach den Prinzipien „Alle für einen und einer für alle“ zu leben. Auch über ihr weiteres Leben erzählte Valentine Grigorjewna hinreißend. Das war eine wahre und spannende Improvisation über den Bauarbeiter, der mit seiner Hände Werk das Antlitz unserer Städte verändert. Sehr interessiert hörten sich die Schüler ihre Erzählung über die Oktoberrevolution an. M. Mansowa-Kostjuschko an.

WENN der Mensch über vierzig ist und das verästelte Grau leicht das Haar silber schattretet, er die Schwelle der Schule mit schlecht verborgener Erregung und unbegreiflicher Schüchternheit. Der fröhliche Lärm greift ihn unter den Füßen an, durch die Korridore der Schule. Zahlreiche neugierige scharfe Augen wecken bei ihm Erinnerungen an die längst vergangene Kindheit.

„Wir errichten nicht nur schöne Gebäude“, sagt Valentine Grigorjewna, während der Arbeit, im zielgerichteten Kampf der Menschen für die Erfüllung des staatlichen Programms bilden sich hohe moralische Werte heraus, die Arbeit wird zum Bedürfnis und zur einzigen Möglichkeit, sein Ich zum Ausdruck zu bringen.“

Das schulle Läten der Spauklöcher war noch nicht verstummt, als die Türen der Klassenräume aufgingen und die Schultaschen schwenkten, in die Aula rannten. Gleich nach ihnen traten artig die Mädchen ein. Ihre dunklen und blonden Haare waren ordentlich mit Seidenbändern umspannt. Und dann erschien in der Tür, neben einer jungen Lehrerin, auch Valentine Grigorjewna. Ich erkannte sie nicht sofort. Sie schien etwas höher und schlanker geworden zu sein. Ein Sonnenstrahl fiel durch das Fenster auf ihren Orden des Roten Arbeitshähners, der in lebendiger Feuer erglühte und die Jungen bezauberte, die ihre zuckenden Blicke davon nicht losreißen konnten.

„Uns allen steht noch viel Arbeit in der Verschönerung unserer Stadt bevor. Mit der Zeit wird sie noch mehr breite, saubere Straßen, moderne Wohnhäuser, Sportplätze, schöne Wohnhäuser haben“, sagte Valentine Frach. „Ich möchte gerne, in diesem Tag ein bißchen früher anbricht.“

Valentine Grigorjewna trat mit jenem Schritt zum Tisch. Aus dem stillgewordenen Zuschauerraum entgegnete Hunderte neugierige Kinderaugen ihren freundlichen Blick. Worum sollte sie ihnen erzählen, diesen Jungen und Mädchen? Sie war damals erst sechs Jahre alt und träumte schon davon, wie sie mit ihren Freunden die Schule besuchen werde. Aber der Krieg löschte diese Wunschträume unbarmherzig aus. Die drei Kinder, von denen Valentine die älteste war, verloren

den Vater. Valentine Grigorjewna trat mit jenem Schritt zum Tisch. Aus dem stillgewordenen Zuschauerraum entgegnete Hunderte neugierige Kinderaugen ihren freundlichen Blick. Worum sollte sie ihnen erzählen, diesen Jungen und Mädchen? Sie war damals erst sechs Jahre alt und träumte schon davon, wie sie mit ihren Freunden die Schule besuchen werde. Aber der Krieg löschte diese Wunschträume unbarmherzig aus. Die drei Kinder, von denen Valentine die älteste war, verloren



Die Kommunistin Raissa Dukumbajewa arbeitet in der Vorbereitungsabteilung der Schulleitung. Heute zählt sie zu den besten Schulkameraden der Fabrik R. Dukumbajewa hat sich verpflichtet, am Tag des kommunistischen Subbotniks 1,5 Tagesaufgaben zu erfüllen.

Zur Verbesserung der Lektionspropaganda

Unter den gegenwärtigen Bedingungen der Wirtschaftsführung ist die Prämierung nach den Jahresergebnissen eine der zahlreichen Formen der Stimulierung. Ihre Anwendung wird dadurch bedingt, daß die Tätigkeit des Betriebs nicht nur von den Individuellen, sondern auch von den kollektiven Anstrengungen abhängt. Die Entlohnung nach den Jahresergebnissen ist ein Mittel zur Vereinigung der Interessen von Kollektiv und Persönlichkeit. Der Umfang der Prämie wird durch die Größe des ökonomischen Nutzeffekts, der dank den Anstrengungen des ganzen Kollektivs erzielt wurde, und durch den Betrag jedes Arbeiters zur Schaffung dieses Nutzeffekts.

PETROWLOWSK. Über 200 Propagandisten, Paktionäre und Agitatoren beteiligten sich an der jüngsten wissenschaftlich-praktischen Gabelkonferenz „Politische Agitation als wirksames Mittel zur Gewährleistung einer erfolgreichen Lösung des ökonomischen und sozialen Programms des XXV. Parteitags der KPDSU.“ Die Teilnehmer der Konferenz hörten sich Vor-

träge über das Dezemberplenum (1977) des ZK der KPDSU und die Aufgaben der ideologischen Erziehungsarbeit, über das komplexe Herangehen an die politische Agitation als wirksames Mittel zur Gewährleistung einer erfolgreichen Lösung des ökonomischen und sozialen Programms der Kollektive von Petropawlowsk bekannt. (KasTAG)

Grigorjewna ein Fest- und Jubiläumstag. Sie führte sich zum 25. Mal den Tag ihres Eintritts in den Trust „Petropawlowsk“. Das war nicht nur ein Familienfest der Frachs, sondern auch der ihrer Kollegen. Alle die Jahre hindurch hatte die Brigadierin Wohnhäuser gebaut. Sie hat sich diesen Beruf mit 18 Jahren gewählt, fürs ganze Leben. Bei ihr entstanden nie Zweifel, ob sie den richtigen Weg im Leben wählte. Wie in ihrem eigenen Haus, kennt sie über ihre Stadt hinaus die Wucht von ihren Augen, zusammen mit ihr.

Die Familie Valentine Frach wird im Trust „Petropawlowsk“ Arbeiterdynastie genannt. Der Familienvater Edgar Frach ist ebenso wie Valentine Zögling der Berufslehre Nr. 40. Heute ist er Bautechniker. Der Sohn Viktor gab einem der Bewilligten Baueisen den Vorzug. Er ist Montagarbeiter. Sein Arbeitsplatz ist immer unter freiem Himmel, irgendwo hoch oben auf den Gerüsten. Gern geht Valentine Grigorjewna durch die Krasnoarmejskaja-Straße, wo die Brigade ihres Sohns Viktor ein neues Wohnhaus errichtet. Die Heimtad dem Kopf, den Sicherheitsgurt über den Arbeitsanzug, schlank und stramm winkt er der Mutter mit der Hand. Die Mutter weiß, nach Ende der Arbeitsschicht wird ihr Sohn nach Hause kommen, sich rasch umziehen, einen Imbiß einnehmen, Lichter anzusetzen, Zeitung zusammenraufen und zum Unterricht an der polytechnischen Hochschule laufen.

Einmal rechneten die Familienmitglieder nach, wieviel Jahre sie an ihrer Stadt mitarbeiten. Es erwies sich, daß es schon mehr als 60 Jahre sind. In der Stadt Petropawlowsk fast jedes Objekt mit der Arbeit dieser Familie verbunden. Es gibt für sie keine teurere Stadt als Petropawlowsk. Als es ist wirklich ein großes Glück, heute Bauarbeiter zu sein“, meint Valentine Frach. „Kräfte und Energie, Enthusiasmus und Schöpfergeist zum Wohl des Volkes einzusetzen, mitten im gesellschaftlichen Leben zu stehen.“

Bereits acht Jahre ist Valentine Grigorjewna Mitglied des Zentralrats der Gewerkschaft der Bauarbeiter des Landes, hat an der Arbeit des jüngsten VIII. Parteikongresses der Arbeiter der Bau- und Baustoffindustrie teilgenommen. Sie ist Deputierte des Staatsvolks in ihren Deputiertenpflichten gegenüber dem Volk. Die Brigade von Petropawlowsk, die Fragen der Festigung der Disziplin. Besonders viel Aufmerksamkeit richtet sie auf die Verbesserung der Arbeitsleistung der Jugendlichen, auf das Schaffen der Bedingungen für die hochproduktive Arbeit, für den normalen Alltag und die Erholung.

„Mein Werk“, bemerkt V. Frach, ist konkret und sichtbar. Der Bautechniker hinterläßt die Häuser, die Betriebe und Fabriken, ganze neue Siedlungen und Städte. Ein beliebiger Haus ist ein Denkmal für die Menschen, die es gebaut haben. Jedes bleibt im Gedächtnis, hat ein auf seine Art teures. Aber wenn man den Bauarbeiter bittet, sein Hauptwerk zu nennen, nennt er die „Valentine Frach meint, ihr Hauptbauelement sei das, was sich der Charakter stärkt und der Mensch sich selbst für immer baut.“

Wohin die Richtung der Wichtigkeit der Sache, der die dienst, kommt nicht über Nacht. Jede Arbeit erfordert Beharrlichkeit, Geduld und Treue. Und der Bau um so mehr.

Wie du die Arbeit anpackst, so packt sie dich an. Johann REISWIG, Korrespondent der „Freundschaft“ im Bild: Valentine Frach mit ihren Brigademitgliedern. Foto: Alexander Feide

der Vorhut der Wettlern zu Vortreten und dem soziovorsprung zu arbeiten. Auf dem Arbeitskalender der Brigade steht schon Februar 1979.

Valentine Grigorjewna hält es für ihre Pflicht, die jungen Jugendlichen ihre reichen Erfahrungen, ihre Meisterschaft zu vermitteln. Sie erzieht bei ihnen die Liebe zum gewählten Beruf, die Treue zu den Traditionen der Arbeiterklasse und wie immer stehen der Brigadierin dabei die erfahrenen Meisterinnen, Brigademitglieder Katerina Reu, Nina Solowjewa und Nina Siefert zur Seite.

Die Familie Valentine Frach wird im Trust „Petropawlowsk“ Arbeiterdynastie genannt. Der Familienvater Edgar Frach ist ebenso wie Valentine Zögling der Berufslehre Nr. 40. Heute ist er Bautechniker. Der Sohn Viktor gab einem der Bewilligten Baueisen den Vorzug. Er ist Montagarbeiter. Sein Arbeitsplatz ist immer unter freiem Himmel, irgendwo hoch oben auf den Gerüsten. Gern geht Valentine Grigorjewna durch die Krasnoarmejskaja-Straße, wo die Brigade ihres Sohns Viktor ein neues Wohnhaus errichtet. Die Heimtad dem Kopf, den Sicherheitsgurt über den Arbeitsanzug, schlank und stramm winkt er der Mutter mit der Hand. Die Mutter weiß, nach Ende der Arbeitsschicht wird ihr Sohn nach Hause kommen, sich rasch umziehen, einen Imbiß einnehmen, Lichter anzusetzen, Zeitung zusammenraufen und zum Unterricht an der polytechnischen Hochschule laufen.

Einmal rechneten die Familienmitglieder nach, wieviel Jahre sie an ihrer Stadt mitarbeiten. Es erwies sich, daß es schon mehr als 60 Jahre sind. In der Stadt Petropawlowsk fast jedes Objekt mit der Arbeit dieser Familie verbunden. Es gibt für sie keine teurere Stadt als Petropawlowsk. Als es ist wirklich ein großes Glück, heute Bauarbeiter zu sein“, meint Valentine Frach. „Kräfte und Energie, Enthusiasmus und Schöpfergeist zum Wohl des Volkes einzusetzen, mitten im gesellschaftlichen Leben zu stehen.“

Bereits acht Jahre ist Valentine Grigorjewna Mitglied des Zentralrats der Gewerkschaft der Bauarbeiter des Landes, hat an der Arbeit des jüngsten VIII. Parteikongresses der Arbeiter der Bau- und Baustoffindustrie teilgenommen. Sie ist Deputierte des Staatsvolks in ihren Deputiertenpflichten gegenüber dem Volk. Die Brigade von Petropawlowsk, die Fragen der Festigung der Disziplin. Besonders viel Aufmerksamkeit richtet sie auf die Verbesserung der Arbeitsleistung der Jugendlichen, auf das Schaffen der Bedingungen für die hochproduktive Arbeit, für den normalen Alltag und die Erholung.

„Mein Werk“, bemerkt V. Frach, ist konkret und sichtbar. Der Bautechniker hinterläßt die Häuser, die Betriebe und Fabriken, ganze neue Siedlungen und Städte. Ein beliebiger Haus ist ein Denkmal für die Menschen, die es gebaut haben. Jedes bleibt im Gedächtnis, hat ein auf seine Art teures. Aber wenn man den Bauarbeiter bittet, sein Hauptwerk zu nennen, nennt er die „Valentine Frach meint, ihr Hauptbauelement sei das, was sich der Charakter stärkt und der Mensch sich selbst für immer baut.“

Wohin die Richtung der Wichtigkeit der Sache, der die dienst, kommt nicht über Nacht. Jede Arbeit erfordert Beharrlichkeit, Geduld und Treue. Und der Bau um so mehr.

Wie du die Arbeit anpackst, so packt sie dich an. Johann REISWIG, Korrespondent der „Freundschaft“ im Bild: Valentine Frach mit ihren Brigademitgliedern. Foto: Alexander Feide

Unsere Pflicht und Ehrensache

Rege wird in unserem Kollektiv der Entwurf des Grundgesetzes der Kasachischen SSR erörtert. Er verkörpert die besten Errungenschaften unserer Gesellschaft in den Jahren der Sowjetmacht, bringt das von den Sowjetmenschen bezugslos zum Ausdruck. Die Rechte, Freiheiten und Pflichten der Bürger unserer Republik zeugen darauf davon, daß in unserem Staat alle Möglichkeiten für ein normales Leben, für die gesellschaftlich nützliche Tätigkeit des Menschen geschaffen sind.

Rege wird in unserem Kollektiv der Entwurf des Grundgesetzes der Kasachischen SSR erörtert. Er verkörpert die besten Errungenschaften unserer Gesellschaft in den Jahren der Sowjetmacht, bringt das von den Sowjetmenschen bezugslos zum Ausdruck. Die Rechte, Freiheiten und Pflichten der Bürger unserer Republik zeugen darauf davon, daß in unserem Staat alle Möglichkeiten für ein normales Leben, für die gesellschaftlich nützliche Tätigkeit des Menschen geschaffen sind.

Pflicht und Ehrensache jedes arbeitsfähigen Bürgers der Kasachischen SSR ist die gewissenhafte Arbeit auf dem von ihm gewählten Gebiet der gesellschaftlich nützlichen Tätigkeit sowie die Einhaltung der Arbeitsdisziplin, heißt es im Artikel 58 des Grundgesetzes. Die Aufgabe eines Grundpflicht ist eine sichere Gewähr der erfolgreichen Entwicklung unseres Staates, der Steigerung

Pflicht und Ehrensache jedes arbeitsfähigen Bürgers der Kasachischen SSR ist die gewissenhafte Arbeit auf dem von ihm gewählten Gebiet der gesellschaftlich nützlichen Tätigkeit sowie die Einhaltung der Arbeitsdisziplin, heißt es im Artikel 58 des Grundgesetzes. Die Aufgabe eines Grundpflicht ist eine sichere Gewähr der erfolgreichen Entwicklung unseres Staates, der Steigerung

Allgemeine Kulturförderung

Ich möchte davon erzählen, wie sich unsere Gebietshauptstadt Tschimkent allein in den letzten zwei Jahrzehnten geändert hat.

Ich möchte davon erzählen, wie sich unsere Gebietshauptstadt Tschimkent allein in den letzten zwei Jahrzehnten geändert hat.

Neu Tschimkent 1957 nur eine kleine Musikschule aufweisen konnte, so funktionierte heute drei. Zwei davon haben noch Filialen in den neuen Stadtbezirken. Außerdem gibt es für Musikfreunde, die die Aufnahme in die Musikschule ihres Alters verpasst haben, mehrere Musiksalons, wo diplomierte Lehrer den Unterricht führen. 1957 gab es in Tschimkent nur einen Klub mit Präautomatenwerk. Heutzutage schmücken die Stadt vier moderne, in orientalischem Stil gebaute Kulturpaläste, wo die Werktätigen nicht nur ihre Freizeit sinnvoll verbringen, sondern auch ihre eigene Kultur fördern: Musik, Bühnenkunst, Kunstmalerei, Foto- und Filmtchnik in den Laienzirkeln treiben können. Der Kulturpalast des Zementwerkes ist für seine Kulturarbeit unter den Werktätigen ausgezeichnet worden: au-

Der Kulturpalast der Metallurgie hat ein Volkstheater für Operette, welches ebenfalls mehrfach mit Ehrenurkunden und Diplomen ausgezeichnet wurde. Man muß zugeben, daß alle Mitglieder dieses Kollektivs (es ist bereits über 15 Jahre alt), ihren Titel rechtfertigen. Im Repertoire stehen Kalmans „Scardasfürstin“, („Silvia“), „Die Bajadere“, („Gräfin Mariza“, „Dunajewskis“, „Freier Wind“, „Zirkus“, Chrennikows „100 Teufel und ein Mädel“, Alexandrows „Hochzeit in Malinowka“.

zeß in der Landwirtschaft einfacher und effektiver machen. Gewissenhafte Arbeit wird in unserem Kollektiv stets hoch geschätzt. Ehre und Achtung haben sich durch vorbildliche Leistungen der Brigaden verdient. Die von I. Litwinenko und J. Welmer geleitet werden. Diese Brigaden beschäftigen sich mit der Herstellung von experimentellen Maschinen und Geräten — ein Arbeitsbereich für Fachleute mit hohen Kenntnissen und Fertigkeiten. Eines gut Rufes erfreuen sich die Arbeiter B. Wadowenko, E. Neuberger, I. Kischkajew, E. Winterfeld, M. Leinweber und viele andere.

Das Werkkollektiv hat hohe Verpflichtungen übernommen. Es will die Planaufgaben der drei Jahre des Planjahrfrüts bis zum Jahresende der Verfassung der UdSSR erfüllen.

Erich BOHN, Direktor des Experimentellen Forschungsinstituts für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft Gebiet Alma-Ata

Schritt für Schritt

Das Mädchen lernte ich vor einviereinhalb Jahren in der Krupskaja-Mittelschule der Stadt Issyk kennen. Als dort ein Abendveranstaltung, gewidmet der Berufswahl, stattfand. Die Jungen und Mädchen sprachen von der Bedeutung vorschulischer Berufe für die Wirtschaft und das Kulturleben unserer Republik. Besonders begeistert sprach Anna Kraft über ihre Zukunftspläne, die einzige unter ihren Kameradinnen, die Weberin werden wollte.

Von Schicht zu Schicht vervollkommnete die junge Weberin ihre Fertigkeiten und konnte Tagessoll bald zu 108—110 Prozent erfüllen. Die angehenden Weberinnen Anna Petrenko und Maschit Imaglowa halfen ständig ihrer. Jede von Kolligin und Anna Kraft wurde Schrittmacherin im sozialistischen Wettbewerb unter den Neulingen.



Im Herbst kam Anna in die Technische Berufslehre Nr. 169, um sich als Facharbeiterin für die Textilindustrie auszubilden. Sie lernte sehr fleißig. Die Direktorin der Lehranstalt W. Komagorowa sagte, daß das Mädchen nicht nur das obligatorische Praktikum in Alma-Ataer Baumwollkombinat machte, sondern außerhalb des Unterrichts zu den besten Weberinnen in die Lehre ging. Im dritten Lehrjahr arbeitete die Praktikantin Kraft schon an 18 Webstühlen. Auch ihre Freundin Lydia Fink machte es ihr nach. Als Anna Kraft drei Monate später das Abgangszeugnis ablegte, konnte sie schon 30 Webstühle bedienen. Das Mädchen kam in die Brigade W. Lewkin und gehörte bald zu den besten Weberinnen des Abschnitts.

Ende Mai 1976 war in Alma-Ata ein Wettbewerb der jungen Weberinnen der Republik veranstaltet worden, an dem die besten Absolventen der technischen Berufslehren teilnahmen. Anna Kraft belegte hier den ersten Platz und wurde mit einer Ehrenurkunde des ZK des Komsovol Kasachstans ausgezeichnet. Er wurde später durch das Mädchen als „Missionswettbewerb der jungen Weberinnen in Kalinin mitmachen. Der Wettkampf dauerte 5 Tage. Die Komsovolin Anna Kraft wurde als Siegerin des Wettbewerbs. Sie wurde mit einer Ehrenurkunde und dem Abzeichen „Meister Goldene Hände“ bedacht. Als Anna Kraft nach Alma-Ata zurückkam, mußte sie natürlich ihren Kolleginnen über das interessante Treffen in Kalinin erzählen. Die Betriebsleiterin, die die Leitung in Kalinin eine Uhr mit eingraviertem Namenszug.

Gegenwärtig bedient Anna Kraft gleichzeitig 40 Webstühle. Ihren persönlichen Plan für 1977 hatte sie am 30. September erfüllt. Sie arbeitet auch jetzt mit bedeutendem Zeitvorsprung, wobei sie Erzeugnisse hoher Qualität liefert. Das Mädchen ist eine aktive Komsovolin und als Agitatorin im Betrieb geachtet. Sie will Fernstudium der Hochschule werden, um sich zum Technologen für den Textilbetrieb auszubilden. An Beharrlichkeit und Fleiß mangelt es Anna nicht. Sie wird auch dieses Ziel erreichen.

Johann SCHMIDT, Gebiet Alma-Ata

Ökonomische Gespräche

Ergebnisse und probeweise Forschungen ergaben, daß etwa die Hälfte der entlassenen Arbeiter eine Berufsaufwahl von weniger als ein Jahr aufzuweisen. Deshalb bedeutet das Fehlen der Prämie für die Arbeitsergebnisse des Jahres, daß eine der wichtigsten Funktionen — die Kadersicherung — nicht erzielt wurde.

Ergebnisse und probeweise Forschungen ergaben, daß etwa die Hälfte der entlassenen Arbeiter eine Berufsaufwahl von weniger als ein Jahr aufzuweisen. Deshalb bedeutet das Fehlen der Prämie für die Arbeitsergebnisse des Jahres, daß eine der wichtigsten Funktionen — die Kadersicherung — nicht erzielt wurde.

Jedem nach seinen Leistungen

getragen hat. Das entspricht vollständig dem Prinzip, jedem und dem ökonomischen Zweck dieser Art der materiellen Stimulierung.

Ergebnisse und probeweise Forschungen ergaben, daß etwa die Hälfte der entlassenen Arbeiter eine Berufsaufwahl von weniger als ein Jahr aufzuweisen. Deshalb bedeutet das Fehlen der Prämie für die Arbeitsergebnisse des Jahres, daß eine der wichtigsten Funktionen — die Kadersicherung — nicht erzielt wurde.

Ergebnisse und probeweise Forschungen ergaben, daß etwa die Hälfte der entlassenen Arbeiter eine Berufsaufwahl von weniger als ein Jahr aufzuweisen. Deshalb bedeutet das Fehlen der Prämie für die Arbeitsergebnisse des Jahres, daß eine der wichtigsten Funktionen — die Kadersicherung — nicht erzielt wurde.

Mitarbeiter, die im Laufe des Jahres moralisch aufgemuntert wurden, muß eine erhöhte Jahresprämie ausgezahlt werden. Es gilt, zwecks Steigerung der Effektivität des „dreizehnten Lohns“ das Verhältnis zwischen dem Wachstum der technischen und fachlichen Niveau des Betriebs und dem Ausmaß der Jahresprämie für kollektive Arbeitsergebnisse pro Arbeiter zu erhöhen. Es darf zu keiner Prämienherabsetzung kommen, wenn die Kennziffern des Betriebs zurückgehen. Hier muß man von den Interessen nicht etwas einzelnen Arbeiters, sondern des ganzen Betriebs und in erster Reihe von den allgemeinen Volksinteressen ausgehen.

Schamardan SHARYLGAPOV, Kandidat der Wirtschaftswissenschaften

Aktion „Das Andenken“

Ein Name aus der Geschichte

Auf Beschluß des Stadtkomsomolkomitees von Temirtau wurde der Schule Nr. 9 der Name des Helden der Sowjetunion Iwan Wassiljewitsch Sujew verliehen. Die Schüler haben sich vorgenommen, zum 60. Jahrestag des Komsomol ein „Sujew-Museum“ einzurichten und für das in den Sommerferien verdient Geld eine Reise in seinen Heimatort zu unternehmen.

Als Schülerin der dritten Klasse hatte die heutige Sekretärin des Stadtkomsomolkomitees Vera Karle zusammen mit ihrer Mutter eine Reise nach Leningrad gemacht. Am Wagenfenster bewunderte sie die vorbeifliegenden üppigen Wälder, Seen, Bäche, die es so viele längs der Eisenbahn Leningrad — Moskau gibt.

„Mama, guck, wie die Birken im Reigen tanzen!“ jauchzte die Kleine. „Wie hübsch diese Turmhäuschen da sind! Wie breit der Fluß! Mama, guck, die Sonne wäscht sich im See!“

Plötzlich fuhr der Zug langsamer und hielt dann. Vor dem Fenster erhob sich ein Monument, ein Soldat stand mit gesenktem Haupt vor dem Banner. Die buschigen Fichtenzweige streichelten den Soldaten, und unten am Sockel lag ein bunter Blumentepich. Es war feierlich still ringsum.

„Liebe Fahrgäste! Hier, 105 Kilometer von Moskau, ist der Kommissar, Held der Sowjetunion Iwan Wassiljewitsch Sujew, bestattet. Er gab sein Leben im Juni 1941 im harten Kampf gegen die Faschisten hin. Ewiges Andenken den Helden, die im Kampf für unsere Heimat fielen!“ sagte das Radio.

Der Zug stand nur eine einzige Minute. Aber die Worte des Ansagers, die feierliche Stille, das ehrerne Antlitz des Helden — all das

grub sich tief in Veras Gedächtnis ein.

„Mama, wer war dieser Kommissar?“ Die Mutter wußte es nicht. Die Kleine ging durch den Wagen und wiederholte ihre Frage. Da fand sich ein alter Mann, der wiederholte ihre Frage. Da fand sich ein alter Mann, der wiederholte ihre Frage. Da fand sich ein alter Mann, der wiederholte ihre Frage.

„Leider weiß ich zu wenig von ihm, man kann vielleicht im Militärarchiv mehr erfahren?“

Als Vera nach Temirtau heimkehrte, erzählte sie ihren Klassenkameraden über den Kommissar.

„Wollen wir nach seinen Verwandten und Freunden schreiben?“ schlug sie vor. „Richtig!“ rief die Gruppe wie aus einem Munde. „Aber wie fangen wir das an?“

Sie fragten die Klassenleiterin um Rat. Diese schlug ihnen vor, an die „Leningradskaja Prawda“ zu schreiben.

Nach langem Umherirren durch das feindliche Hinterland, todmüde und schwer verwundet, kam Iwan Wassiljewitsch Sujew zur Eisenbahn Leningrad — Moskau und bat bei den Eisenbahnern um Brot und Hilfe. Unter den Eisenbahnern war ein

Verräter. Das Haus, wo der Kommissar eingekerkert war, wurde bald von den SS-Leuten umringt. Sie forderten ihn auf, sich zu ergeben. Iwan Wassiljewitsch schickte die Hausfrau fort und eröffnete Feuer. Mehrere Faschisten blieben tot liegen. Die letzte Kugel gebrauchte er für sich. Diese Geschichte erzählte ein vergilbter Zeitungsartikel, den Vera Gruppe aus der „Leningradskaja Prawda“ erhielt. Auch die Adresse von Jekaterina Iwanowna Sujewa, der Witwe des Kommissars, war beigelegt.

„Wollen wir einen Brief an die Leningrader „Roten Pfadfinder“ schreiben“, schlug Inna Rommer vor.

Die Pioniergruppe der 7c der Leningrader Schule Nr. 492 beabsichtigte, daß sie den Namen des Kommissars Sujew führen und Jekaterina Iwanowna Sujewa auch schon bei ihnen zu Gast war. Darauf folgte auch ein Brief von Jekaterina Iwanowna. Sie schrieb, daß Iwan 1926 als neunzehnjähriger Bursche in den Amtsbezirk Wosnessenskaja fuhr, wo es von Feinden der jungen Sowjetmacht wimmelte, und dort als Komsomolsekretär des Bezirks arbeitete. Die Kulaken drohten dem jungen Komsomolsekretär, es würde versucht, ihn umzubringen, aber er blieb standhaft. Er gründete in den entlegensten Dörfern Komsomolzellen und war bei der Gründung von Kolchozen aktiv.

1936 ging er freiwillig nach Spanien. Hier legte Jekaterina Iwanowna die Erinnerungen des Gardemajors

a. D. Iwan Wladimirowitsch Lepjoschkin bei, der schreibt: „Sujew, unser Kommissar, war immer dort, wo es am schwersten war. Zusammen mit den Soldaten machte er alle Schwierigkeiten durch und spornete sie immer an. Er sorgte für unsere Nahrung und Erholung und half beim Überleben der Panzer. Er organisierte mitten im Krieg Abende für internationale Freundschaft.“ In Tapferkeit und Willenskraft, in unerschütterlichem Glauben an den Sieg war er ein Vorbild nicht nur für seine Soldaten, sondern auch für unsere tschechischen, polnischen, französischen und spanischen Kameraden.“

Durch das Kriegskommissariat fand Vera Jakob Stepanowitsch Bobkow und Natalia Orlowa, die Augenzeugin der letzten Stunde des Kommissars. Nun entspann sich ein reger Briefwechsel zwischen den Veteranen und den Pionieren. Die Veteranen schickten ihnen interessante Erinnerungen, Fotos und Briefe.

Jedes neue Material, mag es ein kurzer Brief, eine Erinnerung, die Beschreibung einer kleinen Episode sein, ist ein Strich aus der Biographie des Kommissars, eines Kommunisten und Kämpfers. Jüngst schickte Jekaterina Iwanowna „Das Lied vom Kommissar Sujew“. Die Worte schrieb der Schüler der 6. Klasse der Station Perlowkskaja, Gebiet Moskau, Nikita Marunow. Die Musik schuf der Komponist Wassili Selowjew-Sedoi.

Die „Roten Pfadfinder“ der Mittelschule Nr. 9 in Temirtau haben noch eine Seite in der Geschichte unserer Heimat geschrieben. Seiten aus dem Leben eines flammenden Patrioten.

Hubert KOHL
Gebiet Karaganda

Kinderfreundschaft

Helene EDIGER

Erwache, Natur!

Lenz und April sind Hand in Hand ins Feld gegangen, auf die Wiese, in den Wald, riefen, lockten jung und alt.

Mutter Bärin streckt die Nase aus dem Bau zum frischen Grase, ihre Kleinen kommen nach: Oh! was ist das für 'ne Pracht!

Auf dem Grase sie sich rollen, zu dem Bächlein sie dann tollern, schauen rein und schlagen zu: „Geh mal weg, du Dickkopf du!“

Aus dem Hasenhaus springt Wippenchen, wagt sich in den Wald ein Stückchen, knabbert dort manch grünes Blatt, hüpf! nach Hause froh und satt.

Kleine Rehlein mit der Mami sind zum ersten Mal gegangen in den großen, grünen Wald, der von Vogelsang erschallt.

Wie schön ist doch das Vogelvölkchen! Es kündigt den Frühling an. Die Bäume stehen noch kahl, und es ist noch manchmal morgens recht winterlich kalt, die Vögel sitzen aber schon auf den Ästen und singen, zwischern, schlippen und flöten. Wir Stadteinwohner freuen uns besonders auf die Frühlingsboten. Aber wir müssen ihnen auch helfen. Ihnen fällt es ja immer schwerer, mitten in der Stadt ein Nest zu bauen. Stellen wir in den Parks und Grünanlagen Nistkasten aus, auch Futternapfe und Vogelhäuschen werden ihnen gute Dienste erweisen. Jüngst ging ich durch den Park und hörte mir das fröhliche Zwitschern an.

In einer Allee stand ein Junge mit einer Schleuder in der Hand und schoß nach den Vögeln. „Wie grausam du bist“,

Wollen wir den Vögeln helfen

sagte ich. Der Junge lief fort. Ob er es verstanden hat, welchen Schaden er anrichtet, weiß ich nicht...

Ich liebe die Natur und möchte alle Pioniere bitten, mit ihren jüngeren Freunden darüber zu sprechen und ihnen zu erklären, welchen großen Nutzen uns die Vögel bringen. Wir müssen alle zusammen, groß und klein, die Natur schützen.

S. MELNIKOWA,
Instruktör der Alma-Ataer Gesellschaft für Naturschutz

Lustige Lieder auf meinem Balkon

Ich wohne im zweiten Stock, und die hohen Bäume vor dem Hause spenden im Sommer meiner Wohnung wahlunten Schatten und Kühle. Im Frühling riecht es in der Stube nach Pappelblättern. Die Vögel lieben diese Bäume sehr.

Um ihnen die Winterung zu erleichtern, befestigte ich auf meinem Balkon einen Futternapf. Jeden Tag kam eine kleine Sperlinge zu mir auf den Balkon, ich streute ihnen bis 3—4 Mal am Tag Hirse hin, legte Käserinden und Gemüsetückchen hin. Einmal kam ich ans Fenster, um ihnen zuzusehen. Die ganze Vogelschar flatterte

auf und nur ein kleiner Sperling musterte mich neugierig, indem er sein Köpchen hin und her drehte.

Später liebten schon bis 9 Vögel sitzen und pickten ihre „Delikatessen“.

Jetzt ist es schon warm, der Boden ist vom Schnee befreit und wahrscheinlich haben meine gefiederten Freunde anderwärts Nahrung gefunden, sie kommen immer seltener zu mir. Oder haben sie einfach die Zeit nicht dazu, man sagte, die Vögel haben im Frühling viel Arbeit? Im Herbst, glaube ich, kommen meine gefiederten Freunde wieder.

Nora FROCK

Durch die Heimat reisten sie...

Eine Woche Ferien, das ist natürlich zu wenig. Aber immerhin sind es 7 Tage, und wenn man sie gut durchdacht, mit Sinn verbringt, ist man für das letzte Unterrichtsquartal ganz schön vorbereitet.

Interessante Reisen durch die Orte des Revolutions- und

Johann LOCH

Mit guten Noten zum Komsomoljubiläum!

Als 13 Schüler unserer 8b dem Komsomol beitrugen, versprachen sie, im 60. Jahrestag des Leninschen Komsomol mit guten Lernerfolgen zu begehen. Sie hielten Wort. Alle 13 haben nur Vieren und Fünfen in ihren Tagebüchern.

Sie sind selbst fleißig und helfen auch den Schwächeren im Lernen mit.

Alibek AIDARCHULOW,
Klasse 8b
Tschajan,
Gebiet Tschimkent

KIFs melden

Nein—der Neutronenbombe! sagten alle Schüler unserer Dshambul-Schule auf dem Meeting, den wir KIF-Mitglieder organisierten. Wir sind gegen die Herstellung dieser schrecklichen Waffe. Wir rufen alle Menschen auf, noch stärker gegen die Neutronenbombe zu protestieren. Wir wollen keinen Krieg! Wir wollen keinen Stop der Neutronenbombe!

Natascha TRETJAKOWA,
KIF „Pablo Neruda“

Gebiet Dshambul

Die XI. Weltfestspiele sind nicht mehr fern. Da bemühen wir uns, möglichst viel über den Festivalstaat Kuba, seine Einwohner, Traditionen, Helden zu erfahren. In der jüngsten KIF-Sitzung lasen wir über Chicko, den dreizehnjährigen Kubanerjungen, der für die Freiheit seiner Heimat kämpfte und sein Leben hingab.

KIF „Raduga“
Pawlodar

So was kannte Pythagoras nicht

Während der Frühlingsferien nahm die Hauptstadt unserer Republik die jungen Touristen sehr gastfreundlich auf. Unter dieser lebensfrohen Schar taten sich einige Oberschüler hervor, die es nicht auf Touristenziele abgesehen hatten, dafür aber die Institute für Kernphysik und für Hochenergie der AdW der Kasachischen SSR, die Fakultät für angewandte Mathematik der Kasachischen Staatsuniversität und einige Betriebe besuchten. Das waren die 140 Teilnehmer der IV. Republikolympiade junger Mathematiker.

In der Jury saßen angesehene Mathematiker der Republik und Wissenschaftler aus der Sibirischen Abteilung der AdW der UdSSR. Nicht umsonst schenkten die Wissenschaftler dieser Schülerolympiade so viel Aufmerksamkeit, denn sie sind bemüht, talentierte Fachleute in diesem Wissensbereich heranzubilden. Die Mathematik spielt in der Zeit der wissenschaftlich-technischen Revolution eine sehr wichtige Rolle. Und wie Akademiker O. A. Schauty-kow bei der Eröffnung der Olympiade sagte: „Die heutigen Schüler ha-

ben die Mathematik voranzubringen.“ Unter den Teilnehmern gab es keinen einzigen, der die Aufgaben nicht gelöst hätte. Die Jury war in einer schwierigen Lage, sie mußte einfach unter den Besten die Besten suchen. Sie nannte diejenigen, die ihre Gedanken besser konzentriert und lakonisch formuliert hatten. Aber sie war auch da gezwungen, anstatt der 9 vorgesehenen 13 Preise zu vergeben.

Jerlan Simanow und Danna Schulembajew (10. Klasse, Alma-Ata), Sergej Dolinski (9. Klasse, Zelinograd), Pawel Seljanow (8. Klasse, Semipalatin) haben die ersten Preise bekommen. Diese vier Jungen und der Acht-klässler Dmitri Kusnezow aus Karaganda, der den 2. Preis bekam, werden sich an der Unionsolympiade in Taschkent beteiligen.

Außerdem erhielten die Sieger Diplome des Ministeriums für Bildungswesen der Kasachischen SSR, Ehrenurkunden und Geschenke. Faina Spielberg bekam die Ehrenurkunde der Sibirischen Abteilung der AdW der UdSSR, Gulschat Ibrajewa aus dem fernen Aul des Ge-

biets Ksyl-Orda wurde vom Kasachischen Pädagogischen Fraueninstitut herzlich beglückwünscht. Und Tamara Miditbekowa aus Tschimkent lud man ein, an der Physik-Mathematik-Schule in Alma-Ata weiterzulernt.

Die Wissenschaftler aus Nowosibirsk waren auch nicht umsonst hier. Schon mehrere Jahre steht die Physik-Mathematik-Schule der Republik in engen Beziehungen mit der Sibirischen Abteilung der AdW der UdSSR. Der Vertreter dieser Abteilung handigte den Schülagängern Empfehlungen für die Beziehung von Hochschulen mit mathematischer Fachrichtung ein.

Aber Ferien sind Ferien. Und wenn die jungen Mathematiker noch so ernst sind, fand in ihrem Kreis auch Humor und Scherz Platz. Nach den ersten Vergleichen eilten sie ins Kino, in Theater, fuhren in die Berge oder bumtelten einfach durch unsere Republikhauptstadt. Abends gab es lustige Diskos. Die Schüler aus Alma-Ata waren gute Gastgeber, sie ließen die Gäste keinen Abend allein, zeigten ihnen die Stadt.

Kornelius DYCK

Im Bild: Die Sieger der Olympiade

Foto: Viktor Krieger



Sieben Mädchen aus einer siebenten Klasse möchten mit Schülern aus anderen Dorfschulen Briefpartnerschaft aufnehmen.

Ihre Adressen sind: 471471 Цебриноградская область, Ерменгатовский район, совхоз «Новозеленский», ул. Абай, 22

- Alwine KNAUB, ул. Тельмана, 31
- Elvira SCHMIDT, ул. Тельмана, 32
- Rosa DEWALD, ул. Калая Маркса, 17
- Galja REBENSODORF, ул. Энгельса, 20
- Maria HETZE, ул. Юбилейная, 4
- Lilli WITTMANN, ул. Школьная, 5
- Maria HETZE, Ein Schüler aus der 8. Klasse möchte mit seinen Altersgenossen korrespondieren.
- Seine Adresse ist: 485004 Дзямбулская область, Дувандинский район, село Вурно-Октябрьское, Бельтинский переулок, 1
- Wladimir KREIL



Der Roboter Fedja

Unter den 670 Exponaten, die die jungen Techniker aus dem ganzen Gebiet Zelinograd im Jugendpalast ausgestellt haben, ist es schwer, das beste zu nennen. Aber immer öfter bleiben die Besucher am Roboter stehen, den die jungen Techniker aus der Schule Nr. 23 Fedja genannt haben, und gucken sich den klugen Maschinenjungen an, der sprechen und sogar singen kann. Auch spaziert er im Saal auf und ab.

Serjoscha Klippert ist Ab-Schüler in der Schule Nr. 17 und hat Schiffsmodellieren sehr gern. Hier im Bild sehen wir ihn am Schiffsmodell mit seinem Zirkelleiter Wladimir Tokonnikow.

Fotos: Jurgen Osterle





1967 studierte sie fern an der Kustanai-Kooperativschule...

Nach Beendigung der Fachschule leitete Lilli ein Handelsgeschäft...

An jedem Arbeitsplatz verhielt sich Lilli gewissenhaft und mit großem Verantwortungsgelühl...

Das Kollektiv der Konsumgenossenschaft Amankaraga belegte den 3. Platz im Raykonsumverband...

Irene hat es mit großen und schweren Telen für Gedächtnis- und Schreiftabellen, Kipplonen...

Der Bestabelliererin wurde der Titel 'Aktivistin der kommunistischen Arbeit' verliehen...

Ihre eigenen Kinder erziehen Irene und Heinrich Dyck, Fahrer im Kraftverkehrsamt...

„Bekämen wir keine Unterstützung von der Regierung, würde es uns vielleicht schwerfallen, unsere Kinder zu erziehen...“

Irene Dyck ältester Sohn, Theodor, ist Chirurg, die Tochter Sara ist Arzthelferin...

„Für gewissenhafte Arbeit bekam Irene schon viele Dankungen und Ehrerwähnungen...“

„Bekämen wir keine Unterstützung von der Regierung, würde es uns vielleicht schwerfallen, unsere Kinder zu erziehen...“

Irene Dyck ältester Sohn, Theodor, ist Chirurg, die Tochter Sara ist Arzthelferin...

„Für gewissenhafte Arbeit bekam Irene schon viele Dankungen und Ehrerwähnungen...“

„Bekämen wir keine Unterstützung von der Regierung, würde es uns vielleicht schwerfallen, unsere Kinder zu erziehen...“

Irene Dyck ältester Sohn, Theodor, ist Chirurg, die Tochter Sara ist Arzthelferin...

„Für gewissenhafte Arbeit bekam Irene schon viele Dankungen und Ehrerwähnungen...“

„Bekämen wir keine Unterstützung von der Regierung, würde es uns vielleicht schwerfallen, unsere Kinder zu erziehen...“

Irene Dyck ältester Sohn, Theodor, ist Chirurg, die Tochter Sara ist Arzthelferin...

„Für gewissenhafte Arbeit bekam Irene schon viele Dankungen und Ehrerwähnungen...“

„Bekämen wir keine Unterstützung von der Regierung, würde es uns vielleicht schwerfallen, unsere Kinder zu erziehen...“

Irene Dyck ältester Sohn, Theodor, ist Chirurg, die Tochter Sara ist Arzthelferin...

„Für gewissenhafte Arbeit bekam Irene schon viele Dankungen und Ehrerwähnungen...“

„Bekämen wir keine Unterstützung von der Regierung, würde es uns vielleicht schwerfallen, unsere Kinder zu erziehen...“

Irene Dyck ältester Sohn, Theodor, ist Chirurg, die Tochter Sara ist Arzthelferin...

„Für gewissenhafte Arbeit bekam Irene schon viele Dankungen und Ehrerwähnungen...“

„Bekämen wir keine Unterstützung von der Regierung, würde es uns vielleicht schwerfallen, unsere Kinder zu erziehen...“

Irene Dyck ältester Sohn, Theodor, ist Chirurg, die Tochter Sara ist Arzthelferin...

„Für gewissenhafte Arbeit bekam Irene schon viele Dankungen und Ehrerwähnungen...“

„Bekämen wir keine Unterstützung von der Regierung, würde es uns vielleicht schwerfallen, unsere Kinder zu erziehen...“

Irene Dyck ältester Sohn, Theodor, ist Chirurg, die Tochter Sara ist Arzthelferin...

ES IST SONNTAG. Man braucht nichts zu tun, man kann einfach ausruhen...

Ganz in der Nähe aber befindet sich der Jugendpalast. Man braucht nur hinzugehen und...

„Ja, wir haben alle Möglichkeiten für eine aktive Erholung der Jugend...“

Der Jugendpalast ist in der Tat prächtig, originell ausgestattet...

„Beschäftigungen?“ Erstaunt horcht der passive Mensch auf...

Es handelt sich darum, daß man im Jugendpalast an das Problem Erholung auf eigene Art heranzieht...

Wen reizt schon die Schönheit der leichten, schwebenden und bezaubernden Walzers...

Im Jugendpalast gibt es auch ein Studio für bildende Künste. Die jungen Menschen besessen sich mit der Leitung von Berufs-künstlern...

„Aber was ist denn das mit Ver-änderungen?“

In diesem Jahr wird das 4. Treffen der besten Lehrer des Gebiets Karaganda stattfinden...

Um zur allgemeinen obligatorischen Oberschulbildung übergehen zu können, mußte das Sowjetvolk einen ganzen Komplex von Veränderungen durchlaufen...

Im Artikel 43 des Entwurfs der Verfassung der Kasachischen SSR, der jetzt vom Volk beschlossen wird, heißt es...

Die allgemeine obligatorische Oberschulbildung ist eine der größten Errungenschaften der Kommunistischen Partei...

„Was für einen?“ Sachas Ton war hart, er sah sich an die unangenehme Begegnung mit der Lehrerin erinnerte...

„Einen guten Bruder, der ihr Vater und Mutter ersetzt...“

„Sie müssen lernen. Sie haben doch die acht Klassen beendet, nicht wahr?“

„Ja, ja, natürlich, Irma Petrowna...“

„Was bedeutet 'Extern'?“

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

Rivalen oder Verbündete?

Laienkunst — zum Gesang, Tanz, Theater und sogar Zirkus. Hier werden die besten Menschen...

Die Sportsektionen des Jugendpalasts für Volleyball, Schwimmen, Ringen, Handball, Scherathletik u. a. vereinen 1.500 Sportfreunde...

2.500 — soviel junge Menschen besuchen verschiedene Zirkel und Studios des Palasts...

Das Hauptkontingent der Jugend, die sich im Palast an verschiedenen Veranstaltungen beteiligt, sind Oberschüler und Studenten...

Wie läßt sich das erklären? Es gibt verschiedene Gründe dafür. Erstens: Es bestehen keine festen Beziehungen...

Die Jugend wohnt der Kollektivität vor. Die Jugend ist energiegeladener, rastlos und unbegierig...

„Zur Verbesserung der Arbeit wird eine weitere Maßnahme vorgemerkt. Was für Perspektiven sie hat, wird die Zukunft zeigen...“

„In dieser Arbeit bedarf es der Initiative beider Seiten. Es aktivere und mannigfaltiger das Zusammenwirken mit den Werkklubs sein wird...“

„Zur Verbesserung der Arbeit wird eine weitere Maßnahme vorgemerkt. Was für Perspektiven sie hat, wird die Zukunft zeigen...“

„In dieser Arbeit bedarf es der Initiative beider Seiten. Es aktivere und mannigfaltiger das Zusammenwirken mit den Werkklubs sein wird...“

„Zur Verbesserung der Arbeit wird eine weitere Maßnahme vorgemerkt. Was für Perspektiven sie hat, wird die Zukunft zeigen...“

„In dieser Arbeit bedarf es der Initiative beider Seiten. Es aktivere und mannigfaltiger das Zusammenwirken mit den Werkklubs sein wird...“

„Zur Verbesserung der Arbeit wird eine weitere Maßnahme vorgemerkt. Was für Perspektiven sie hat, wird die Zukunft zeigen...“

„In dieser Arbeit bedarf es der Initiative beider Seiten. Es aktivere und mannigfaltiger das Zusammenwirken mit den Werkklubs sein wird...“

„Zur Verbesserung der Arbeit wird eine weitere Maßnahme vorgemerkt. Was für Perspektiven sie hat, wird die Zukunft zeigen...“

„In dieser Arbeit bedarf es der Initiative beider Seiten. Es aktivere und mannigfaltiger das Zusammenwirken mit den Werkklubs sein wird...“

„Zur Verbesserung der Arbeit wird eine weitere Maßnahme vorgemerkt. Was für Perspektiven sie hat, wird die Zukunft zeigen...“

„In dieser Arbeit bedarf es der Initiative beider Seiten. Es aktivere und mannigfaltiger das Zusammenwirken mit den Werkklubs sein wird...“

„Zur Verbesserung der Arbeit wird eine weitere Maßnahme vorgemerkt. Was für Perspektiven sie hat, wird die Zukunft zeigen...“

„In dieser Arbeit bedarf es der Initiative beider Seiten. Es aktivere und mannigfaltiger das Zusammenwirken mit den Werkklubs sein wird...“

„Zur Verbesserung der Arbeit wird eine weitere Maßnahme vorgemerkt. Was für Perspektiven sie hat, wird die Zukunft zeigen...“

„In dieser Arbeit bedarf es der Initiative beider Seiten. Es aktivere und mannigfaltiger das Zusammenwirken mit den Werkklubs sein wird...“

„Zur Verbesserung der Arbeit wird eine weitere Maßnahme vorgemerkt. Was für Perspektiven sie hat, wird die Zukunft zeigen...“

„In dieser Arbeit bedarf es der Initiative beider Seiten. Es aktivere und mannigfaltiger das Zusammenwirken mit den Werkklubs sein wird...“

„Zur Verbesserung der Arbeit wird eine weitere Maßnahme vorgemerkt. Was für Perspektiven sie hat, wird die Zukunft zeigen...“

„In dieser Arbeit bedarf es der Initiative beider Seiten. Es aktivere und mannigfaltiger das Zusammenwirken mit den Werkklubs sein wird...“

„Zur Verbesserung der Arbeit wird eine weitere Maßnahme vorgemerkt. Was für Perspektiven sie hat, wird die Zukunft zeigen...“

„In dieser Arbeit bedarf es der Initiative beider Seiten. Es aktivere und mannigfaltiger das Zusammenwirken mit den Werkklubs sein wird...“

„Zur Verbesserung der Arbeit wird eine weitere Maßnahme vorgemerkt. Was für Perspektiven sie hat, wird die Zukunft zeigen...“

„In dieser Arbeit bedarf es der Initiative beider Seiten. Es aktivere und mannigfaltiger das Zusammenwirken mit den Werkklubs sein wird...“

„Was für einen?“ Sachas Ton war hart, er sah sich an die unangenehme Begegnung mit der Lehrerin erinnerte...

„Einen guten Bruder, der ihr Vater und Mutter ersetzt...“

„Sie müssen lernen. Sie haben doch die acht Klassen beendet, nicht wahr?“

„Ja, ja, natürlich, Irma Petrowna...“

„Was bedeutet 'Extern'?“

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was für einen?“ Sachas Ton war hart, er sah sich an die unangenehme Begegnung mit der Lehrerin erinnerte...

„Einen guten Bruder, der ihr Vater und Mutter ersetzt...“

„Sie müssen lernen. Sie haben doch die acht Klassen beendet, nicht wahr?“

„Ja, ja, natürlich, Irma Petrowna...“

„Was bedeutet 'Extern'?“

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was für einen?“ Sachas Ton war hart, er sah sich an die unangenehme Begegnung mit der Lehrerin erinnerte...

„Einen guten Bruder, der ihr Vater und Mutter ersetzt...“

„Sie müssen lernen. Sie haben doch die acht Klassen beendet, nicht wahr?“

„Ja, ja, natürlich, Irma Petrowna...“

„Was bedeutet 'Extern'?“

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

„Was haben Sie angestellt?“ rief die Lehrerin empört...

„Das ist Sachas Buch. Er liest es immer wieder, es ist über Gagarin...“

Wir danken der Sowjetregierung

Im Reparaturwerk für Bergbauausrüstungen der Vereinigung 'Eki-bastu' arbeitet Irene Dyck...

Irene hat es mit großen und schweren Telen für Gedächtnis- und Schreiftabellen, Kipplonen...

Der Bestabelliererin wurde der Titel 'Aktivistin der kommunistischen Arbeit' verliehen...

Ihre eigenen Kinder erziehen Irene und Heinrich Dyck, Fahrer im Kraftverkehrsamt...

„Bekämen wir keine Unterstützung von der Regierung, würde es uns vielleicht schwerfallen, unsere Kinder zu erziehen...“

Irene Dyck ältester Sohn, Theodor, ist Chirurg, die Tochter Sara ist Arzthelferin...

„Für gewissenhafte Arbeit bekam Irene schon viele Dankungen und Ehrerwähnungen...“

„Bekämen wir keine Unterstützung von der Regierung, würde es uns vielleicht schwerfallen, unsere Kinder zu erziehen...“

Irene Dyck ältester Sohn, Theodor, ist Chirurg, die Tochter Sara ist Arzthelferin...

„Für gewissenhafte Arbeit bekam Irene schon viele Dankungen und Ehrerwähnungen...“

„Bekämen wir keine Unterstützung von der Regierung, würde es uns vielleicht schwerfallen, unsere Kinder zu erziehen...“

Irene Dyck ältester Sohn, Theodor, ist Chirurg, die Tochter Sara ist Arzthelferin...

„Für gewissenhafte Arbeit bekam Irene schon viele Dankungen und Ehrerwähnungen...“

„Bekämen wir keine Unterstützung von der Regierung, würde es uns vielleicht schwerfallen, unsere Kinder zu erziehen...“

Irene Dyck ältester Sohn, Theodor, ist Chirurg, die Tochter Sara ist Arzthelferin...

„Für gewissenhafte Arbeit bekam Irene schon viele Dankungen und Ehrerwähnungen...“

„Bekämen wir keine Unterstützung von der Regierung, würde es uns vielleicht schwerfallen, unsere Kinder zu erziehen...“

Irene Dyck ältester Sohn, Theodor, ist Chirurg, die Tochter Sara ist Arzthelferin...

„Für gewissenhafte Arbeit bekam Irene schon viele Dankungen und Ehrerwähnungen...“

„Bekämen wir keine Unterstützung von der Regierung, würde es uns vielleicht schwerfallen, unsere Kinder zu erziehen...“

Irene Dyck ältester Sohn, Theodor, ist Chirurg, die Tochter Sara ist Arzthelferin...

„Für gewissenhafte Arbeit bekam Irene schon viele Dankungen und Ehrerwähnungen...“

„Bekämen wir keine Unterstützung von der Regierung, würde es uns vielleicht schwerfallen, unsere Kinder zu erziehen...“

Irene Dyck ältester Sohn, Theodor, ist Chirurg, die Tochter Sara ist Arzthelferin...

„Für gewissenhafte Arbeit bekam Irene schon viele Dankungen und Ehrerwähnungen...“

„Bekämen wir keine Unterstützung von der Regierung, würde es uns vielleicht schwerfallen, unsere Kinder zu erziehen...“

Irene Dyck ältester Sohn, Theodor, ist Chirurg, die Tochter Sara ist Arzthelferin...

Gebiet Kustanai

Nikolai GOLTZ

Unter Bild: Die Postboin K. Horn

Foto: Wladimir Chomin

Unter Bild: Die Postboin K. Horn

Foto: Wladimir Chomin

Unter Bild: Die Postboin K. Horn

Foto: Wladimir Chomin

Unter Bild: Die Postboin K. Horn

Foto: Wladimir Chomin

Unter Bild: Die Postboin K. Horn

Foto: Wladimir Chomin

Unter Bild: Die Postboin K. Horn

Foto: Wladimir Chomin

Unter Bild: Die Postboin K. Horn

Foto: Wladimir Chomin

Unter Bild: Die Postboin K. Horn

Foto: Wladimir Chomin

Unter Bild: Die Postboin K. Horn

Foto: Wladimir Chomin